



## Charaktertiere der Aue

Im Winterhalbjahr prägen verschiedene Enten und Gänse die Vogelgemeinschaften an der Rur. Bei Störungen erheben sich diese Saisongäste, zu denen auch die bedrohte Krickente zählt, mit weit hörbarem, lautem Geschnatter von ihren Rastplätzen.

Im Sommer ist manchmal der Flussregenpfeifer zu beobachten. Er brütet auf den sich über Jahre ständig verlagernden Kiesbänken. Auch der Eisvogel ist Brutvogel dieser Flusslandschaft mit ihren steilen Prall- und seichten Gleituferrändern. Der Pirol, ein typischer Brutvogel ursprünglicher Auwälder (Bild oben), hat in der Pappel einen neuen Brutbaum entdeckt.

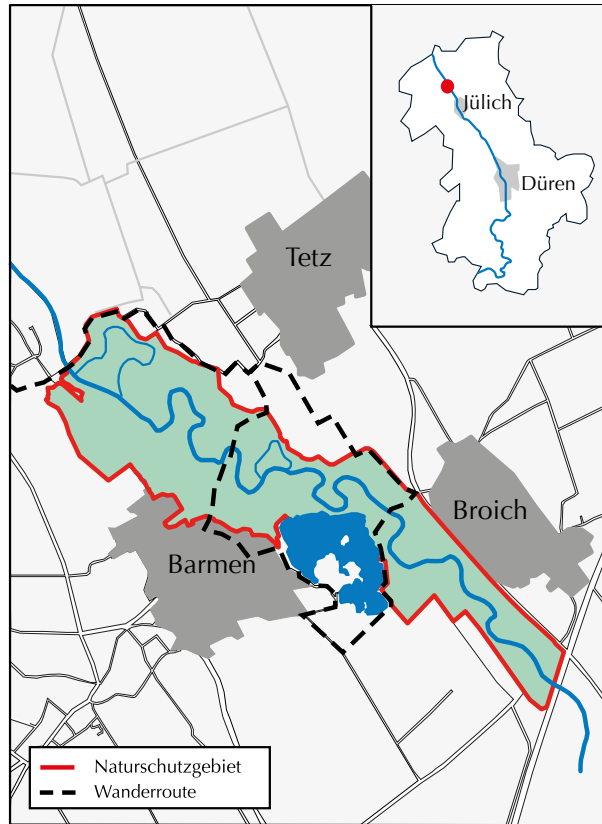
Mit der wärmenden Frühjahrssonne füllt sich das Gebiet mit Leben. Beinahe schmetterlingsartig fliegen die dunkelgebänderten Prachtlibellen durch die Lüfte. Scheinbar ungestört lassen sie sich auf Uferpflanzen nieder, um beim Nähertreten des Betrachters sofort davonzufliegen.

## Besucher – im Einklang mit der Natur

Tragen Sie dazu bei, dass der Rurmäander in seiner Schönheit erhalten bleibt:

- Nehmen Sie Ihren Müll wieder mit nach Hause.
- Verlassen Sie die Wege nicht.
- Betreten Sie die Ufer und baden Sie nur in dafür zugelassenen Bereichen.
- Leinen Sie Ihren Hund an.
- Füttern Sie keine Vögel oder Fische.
- Erleben Sie in Stille die Natur und respektieren Sie die Ruhe, die sie braucht.

Tragen Sie so dazu bei, dass Sie auch in Zukunft den Augenblick genießen können, wenn im sonnendurchfluteten Pappelwald der Ruf des Piroles erschallt und die Libellen über den Biberteichen im Naturschutzgebiet jagen.



**Haben Sie noch Fragen zum Schutzgebiet und seinen Bewohnern? Wir geben Ihnen gerne Auskunft.**

### Herausgeber

Biologische Station im Kreis Düren e.V.  
Zerkaller Str. 5, 52385 Nideggen-Brück  
Tel. 02427/94987-0 · Fax 02427/94987-22  
Email: info@biostation-dueren.de



Mit freundlicher Unterstützung der Unteren Naturschutzbehörde des Kreises Düren.



Zeichnungen: Brennnessel und Pirol  
Dagmar Ohlhoff

Klimaneutral gedruckt auf 100% Recyclingpapier  
Stand: Januar 2025

# Naturschutzgebiet Rurmäander zwischen Jülich und Floßdorf



1

Naturnahe Flusslandschaft  
Alte Kulturlandschaft



## Natur pur

Zwischen den Städten Jülich und Linnich, eingerahmt von den Ortschaften Barmen, Floßdorf, Tetz und Broich, liegt das Naturschutzgebiet „Rurmäander zwischen Jülich und Floßdorf mit Kellenberger Kamp und Teilbereich des Barmener Sees“.

Die Rur gewährt hier dem interessierten Beobachter einen selten gewordenen Einblick in natürliche Flussbewegungen. Weit mäandrierend durchzieht sie die nahezu unverbaute Aue mit ihrem wechselvollen Spiel von Abtragung und Anlandung. Flutmulden und Altarme sind stumme Zeugen der im wahrsten Sinne bewegten Geschichte der Rur. Die fortlaufende Dynamik ermöglicht eine ungeahnte Vielfalt an Lebensräumen für zahlreiche geschützte Tier- und Pflanzenarten.



Gelbe Schwertlilie



Pappelschwärmer



Schwanenblume



Aurorafalter



Wasserbraunwurz

## Der Driesch

Wo im Schatten hoher Pappeln Kühe genügsam weideten, prägte der Driesch die Landschaft. Der Begriff „Driesch“ bezeichnet die traditionelle Doppelnutzung der Allmendefläche durch Forst- und Landwirtschaft. Bis in die 1970iger Jahre wurden die rurnahen Weideflächen mit Pappeln bepflanzt. Nach altem „Pappelstatut“ stand jedem Dorfbewohner das Recht zu, eine bestimmte Anzahl Bäume zu pflanzen. Als Markierung der Bäume malte der jeweilige Besitzer einfach seine Hausnummer auf den Stamm. Bei Hochzeiten galten sie als Aussteuer für die Braut.

Der Pfingststurm „Ela“ im Juni 2014 hat den Rurmäander tiefgreifend verändert; zahllose Pappeln sind diesem Unwetter zum Opfer gefallen. Auch die Trockenjahre 2018 bis 2020 haben ihre Spuren hinterlassen, denn neu gepflanzte Pappeln tun sich auf den ausgetrockneten Flussschottern schwer.

So hat der Rurmäander heute großflächig den Charakter einer halboffenen Landschaft, die jedoch ebenfalls vielen Tierarten einen Lebensraum bietet.

## Mit Brennesel & Co. in guter Gesellschaft

Was dem Gartenfreund ein Dorn im Auge, hat sein natürliches Vorkommen in der Aue. Brennesel, Giersch und Kletten-Labkraut bilden in Auewäldern die flussseitige Saumgesellschaft.

Sie wird im Überschwemmungsbereich begleitet von Schleiern aus Echter Zaunwinde, die sich in langen, weißgetupften Ranken weitflächig über die Stauden ausbreitet und Echtem Hopfen, der die Bäume erklimmt. Eingesprengt finden sich die kontrastreichen, violettgelben Blüten des Bittersüßen Nachtschattens und die dunkelweinroten, unscheinbaren Blütenkelche der hoch aufragenden Wasserbraunwurz.

Im Rurmäander ist Auwald nur noch in Fragmenten vorhanden. Typisch sind die Weidengebüsche, deren gelbe Blüten das Frühjahr einläuten. Unübersehbar sind nach wie vor die im Zuge verstärkter Holzschuhproduktion und Papierwirtschaft angepflanzten Hybridpappeln mit ihren leuchtend roten Blütenkätzchen.

In der Rur, ihren Altarmen und Flutmulden haben sich interessante Wasserpflanzengesellschaften ausgebildet. Die Teichlinie prägt so manches stehende Gewässer und die Bestände des Pinselblättrigen Wasserhahnenfußes stellen eine Kostbarkeit des Gebietes dar.

Foto unten: Bittersüßer Nachtschatten

